

Hilfe für Nigerias Straßenkinder

Priester aus Lagos stellte Hilfsprojekt in Attnang-Puchheim vor

ATTNANG-PUCHHEIM, VÖCKLABRUCK. Pater Linus Valentine Onyenagubor kümmert sich als „Priester auf den Straßen“ (dt. Priester auf den Straßen) um Straßenkinder in Lagos (Nigeria). Seine Zentrale dort ist das Don Bosco Heim. Im Pfarrheim Attnang-Puchheim hielt der Pater vom Orden der Salesianer Don Boscos vor Kurzem einen Vortrag über seine Arbeit. Am Tag darauf besuchte er die Don Bosco Schulen in Vöcklabruck.

Sieben Millionen Kinder

Sieben Millionen Kinder leben in Nigeria auf der Straße. Für sie ist das Don Bosco Heim in Lagos eine der wenigen Anlaufstellen. Weil nur rund 15 Jungen dort dauerhaft untergebracht werden können, soll das Heim zu einem Kinderschutzzentrum ausgebaut werden. Der Verein „Jugend eine Welt“, Pro-



Elsabeth Schöffl mit Hildegard Pesendorfer und Pater Linus Valentine Onyenagubor aus Lagos (Nigeria) in Attnang-Puchheim. Foto: Silvia Weissmann

jektpartner der Salesianer Don Boscos, sammelt Spenden, um das Projekt zu unterstützen. Pater Linus wurde vom Verein anlässlich des Tages des Straßenkinds am 31. Jänner nach Österreich eingeladen. Er sei als Priester in den Straßen von Lagos unterwegs, um direkt mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Das Don Bosco Kinderschutzzentrum solle den Kindern nicht nur ein Heim

und Schutz bieten, sondern ihnen auch zu Bildung verhelfen und ihnen eine Stimme geben. Jugend eine Welt lädt jedes Jahr Referenten aus verschiedenen Ländern ein, um Projekte vorzustellen. Die Präsentation in Attnang-Puchheim haben Elsabeth Schöffl von „Eine Welt für alle“ in Attnang-Puchheim und Hildegard Pesendorfer von der Regionalstelle „Jugend eine Welt“ OÖ organisiert.



Pfarrseelsorgerin Barbara Hofwimmer mit Paar. Foto: Kath. Pfarre Vöcklabruck

Pfarre segnet Paare zum Valentinstag

VÖCKLABRUCK. Die Pfarre Vöcklabruck lädt in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Beziehungsleben alle Paare ein, sich am 9. Februar segnen zu lassen. Um 19 Uhr beginnt die Feier in der Stadtpfarrkirche. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den Abend beim Valentinstagsmenü im Stadtcafé Vöcklabruck (Tischreservierung unter 07672/ 23462) ausklingen zu lassen. „Wir freuen uns auf alle Paare, egal welchen Alters, welcher Herkunft oder sexuellen Orientierung“, lädt Barbara Hofwimmer als leitende Pfarrseelsorgerin herzlich ein.



In Attnang & Vöcklabruck

"Priest on the Streets" über Straßenkinder in Lagos

30. Januar 2024, 11:44 Uhr



Elisabeth Schöffl ("Eine Welt für alle" in Attnang-Puchheim) mit Hildegard Pesendorfer (Regionalstelle "Jugend eine Welt" OÖ) und Pater Linus Valentine Onyenagubor aus Lagos (Nigeria). Foto: Silvia Viessmann hochgeladen von Silvia Viessmann

Pater Linus Valentine Onyenagubor kümmert sich als "Priest on the Streets" (dt. Priester auf den Straßen) um Straßenkinder in Lagos (Nigeria). Seine Zentrale dort ist das Don Bosco Heim. Im Pfarrheim Attnang-Puchheim hielt der Pater vom Orden der Salesianer Don Boscos am 29. Jänner 2024 einen Vortrag über seine Arbeit. Heute, 30. Jänner 2024, besucht er die Don Bosco Schulen in Vöcklabruck.

ATTNANG-PUCHHEIM, VÖCKLABRUCK. Sieben Millionen Kinder leben in Nigeria auf der Straße. Für sie ist das Don Bosco Heim in Lagos eine der wenigen Anlaufstellen. Weil nur rund 15 Jungen dort wirklich dauerhaft untergebracht werden können, soll das Heim zu einem Kinderschutzzentrum ausgebaut werden. Der Verein "Jugend eine Welt", Projektpartner der Salesianer Don Boscos, sammelt Spenden, um das Projekt zu unterstützen.

Schutz, Heim und Bildung

Pater Linus wurde vom Verein anlässlich des Tages des Straßenkindes am 31. Jänner nach Österreich eingeladen. Am Montag machte er Station in Attnang-Puchheim. Er sei als Priester in den Straßen von Lagos unterwegs, um direkt mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Das Don Bosco Kinderschutzzentrum solle den Kindern nicht nur ein Heim und Schutz bieten, sondern ihnen auch zu Bildung verhelfen und ihnen eine Stimme geben.

Referenten aus aller Welt

Jugend eine Welt lädt jedes Jahr Referenten aus verschiedenen Ländern ein, um Projekte vorzustellen. Die Präsentation in Attnang-Puchheim haben Elisabeth Schöffl von "Eine Welt für alle" in Attnang-Puchheim und Hildegard Pesendorfer von der Regionalstelle "Jugend eine Welt" OÖ organisiert. Im Anschluss an den Vortrag blieb Zeit für Fragen und Austausch.

Wasser, Sonne, Wind & Biomasse

Woher kommt der Strom in Oberösterreich?

Aktuelle Themen

- Fasching Gewinnspiel
- Auszeichnung Mondseeland
- Kunst Frankenburg
- Verkehrsunfall Vöcklabruck
- Bildergalerie Spende
- Leichtathletik
- Attnang-Puchheim

Meistgelesene Beiträge

- 1 **Benzin- & Dieselpreise**
Die billigsten Tankstellen im Bezirk Vöcklabruck
- 2 **Neueröffnungen in der Gastro..**
Das tut sich in Vöcklabrucks Gastronomie



Kinder in Lagos: Die Straßen sind gefährlich für Minderjährige ohne Begleitung. (Chinyande Jayenda/Majority World)

VON IRENE ZÖCH

Wien. Ihr Traum ist es, in der Metropole Lagos Geld zu verdienen und ein sorgloses Leben zu führen. Täglich kommen Kinder in die Megacity an der Küste Nigerias. Doch anstelle der Erfüllung ihrer Wünsche erwartet sie ein hartes Leben auf der Straße. Rund 100.000 Straßenkinder gibt es in der zweitgrößten Stadt Afrikas. Sie schlafen unter Brücken, durchstöbern Müll nach Essbarem, werden betteln geschickt und verprügelt.

Eine Anlaufstelle für Straßenkinder in Lagos ist Linus Valentine Onyenagubor. Der 39-Jährige ist Streetworker und Pater des Ordens der Salesianer Don Bosco. Er geht dorthin, wo sich die Kinder aufhalten und wo sie sich tagsüber treffen. Er versucht mit ihnen Gespräche zu führen und Freundschaften zu schließen. „Jedes Kind kommt mit so vielen Träumen in die Stadt“, sagt er. „Sie haben aber niemanden, der sie begleitet.“

Es ist vor allem Armut, die Kinder in die Stadt treibt. Sie reißen von zu Hause aus, weil ihre Eltern keine Jobs haben, manchmal spielt Gewalt in der Familie mit, oft sind ihre Eltern geschieden und mit dem Stiefvater oder der -mutter gibt es Schwierigkeiten. Geld, um den Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen, hat von diesen Familien kaum eine. Das glitzernde Lagos lockt mit seinen Reichen und Schönen. Doch die Realität in der 15-Millionen-Einwohner-Stadt ist eine andere.

„Einmal auf der Straße, werden sie von Erwachsenen ausgenutzt“, sagt Linus Onyenagubor im Ge-

Vom Überleben auf der Straße

Tag der Straßenkinder. In Nigerias Megacity Lagos gibt es 100.000 obdachlose Kinder. Ihnen gibt der Sozialarbeiter Pater Linus Onyenagubor neue Perspektiven.

spräch mit der „Presse“. Es sei eine Art Mafia, die das Leben der Kinder bestimme und sie instrumentalisieren, sagt er. Diese Gangs kontrollieren die Mädchen und Buben und geben vor, was sie zu tun haben. Sie weisen ihnen Schlafplätze unter Brücken oder auf Gehsteigen zu. Im Gegenzug werden die Kinder zu Laufburschen, müssen kleine Jobs übernehmen, Wasserflaschen und Kaugummis verkaufen. Oft werden die Buben gezwungen, Drogen zu nehmen. Den Mädchen versprechen sie „Schutz“ im harten Überlebenskampf – allerdings gegen Sex, oder sie zwingen sie zur Prostitution. Schläge und Drohungen stehen auf der Tagesordnung.

„Sie rauchen harte Drogen“

„Die Straße ist gefährlich“, sagt Pater Linus. In Lagos gebe es Gegenden, da könne man sich nicht einfach so frei bewegen. Man müsse dazugehören und Teil einer Gruppe sein, um dort geduldet zu werden oder überleben zu können. „Die Kinder rauchen harte Drogen,

sie trinken, sie belästigen.“ Und sie würden immer wieder benutzt, um Unruhen in den Vierteln der Stadt zu stiften, etwa nach Wahlen.

Ruhe von der Straße

Linus Onyenagubors Ziel ist es, möglichst viele der Kinder zu erreichen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen. „Ich will den Kindern, die niemanden haben, Vertrauen schenken und für sie da sein“, sagt der 39-Jährige. Sie sollen ein Gefühl der Zugehörigkeit bekommen. Vor allem will er verhindern, dass die Mädchen und Buben in die Kriminalität abrutschen.

HINTERGRUND

Rund 150 Millionen Kinder leben laut Unicef weltweit auf der Straße. Manche von ihnen sind gemeinsam mit ihren Familien obdachlos, manche kommen immer wieder zu ihren Familien zurück, andere leben völlig auf sich allein gestellt auf der Straße. Am 31. Jänner ist internationaler Tag der Straßenkinder.

Tagsüber können die Kinder in das Tagesheim kommen. Neben dem Priester sind dort weitere vier Mitarbeiter tätig. Die Kinder bekommen Kleidung, Essen – und ein wenig Ruhe vom anstrengenden Leben auf der Straße, wo sie immer wachsam sein müssen. Im Tagesheim können sie loslassen, spielen, fernsehen, duschen, ihre Kleidung waschen und Gespräche führen. Alkohol, Drogen und Gewalt werden nicht toleriert.

Mehr Schlafplätze für Kinder

15 Kinder haben die Möglichkeit, dort auch zu übernachten. Derzeit wird ein größeres Zentrum gebaut, um 100 Kindern eine Schlafmöglichkeit zu bieten. Geld dafür kommt auch aus Österreich, von der Organisation Jugend eine Welt, auf deren Einladung Pater Linus Wien besuchte.

Vielen Kindern hat er schon geholfen, ihnen kleine Jobs besorgt oder einen Platz bei einer Pflegefamilie – wie einem zwölf Jahre alten Buben, der in einer Süßwarenfabrik ein bisschen Geld verdient und sich so die Schule leisten kann.

„Will ihre Mentalität ändern“

„Ich möchte die Mentalität der Kinder ändern“, sagt Onyenagubor. „Wir müssen ihnen klarmachen, dass das Leben ein Prozess ist. Alles braucht seine Zeit und Anstrengung.“ Aber was auch er lernen musste: Nicht jedes Kind ist offen für Ratschläge. „Manche Kinder wollen einfach auf der Straße sein. Sie wollen nichts von anderen Perspektiven hören.“ Ihnen müsse man das Leben lassen, das ihnen frei und unabhängig erscheint.



JUGEND EINE WELT



Firmvorbereitung: spiriUPDATE

Am 24. Jänner (18 bis 21 Uhr) veranstaltet die Katholische Jugend Österreich eine virtuelle Fortbildung für alle in der Firmpastoral Engagierten. Wenn du teilnimmst, kannst du zwei Workshops auswählen – etwa zur pfarrübergreifenden Firmvorbereitung, Firmkonzepten ausgehend von jugendlicher Popkultur oder Methoden zum Heiligen Geist. Neu im Programm sind zwei als „advanced“ gekennzeichnete Workshops für erfahrene Firmbegleiterinnen. Weiters hält der Pastoraltheologe und Universitätsprofessor Bernd Hillebrand den Impulsvortrag „Evangelium lernen von den Jugendlichen“. Die Anmeldung zu dieser kostenlosen Veranstaltung ist bis zum 23. Jänner unter www.kj-ooe.at/spiriupdate möglich.



Diözesaner KJ-Skitag

Am 24. Februar findet der traditionelle Skitag der Katholischen Jugend St. Pölten statt. Zum Schifahren, Snowboarden und Rodeln geht es heuer nach Schladming. Die Anmeldung ist unter anmeldung.dsp.at möglich.



Ehrenamtlichen-Wochenende

Bist du in der KJ aktiv und möchtest KJ-Mitglieder aus anderen Diözesen kennenlernen? Dann bietet dir dazu das Ehrenamtlichen-Wochenende den optimalen Rahmen. Dieses findet im Johannes-Schlössl der Pallottiner in Salzburg statt, beginnt mit einem Abendessen am 23. und endet mit einem Mittagessen am 25. Februar. Sei dabei, erfahre Stärkung für dein Engagement und erlebe Spiel, Spaß und Gemeinschaft! Anmeldung unter: kjweb.wufoo.com/forms/p2741pc16k5rjq.

Jugend Eine Welt: Tag der Straßenkinder



P. Linus und von ihm betreute Jugendliche in Lagos. Foto: Jugend Eine Welt

Der 31. Jänner ist wichtig für die Don-Bosco-Familie: An diesem Datum ist im Jahr 1888 der salesianische Ordensgründer Johannes Bosco gestorben, weshalb seiner seither an diesem Tag gedacht wird. Da der Jugendheilige sich intensiv dafür engagierte, dass Straßenkinder Aufmerksamkeit und Unterstützung bekamen, erklärte die Organisation **Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit** seinen Gedenktag zum „Tag der Straßenkinder“. Denn auch heute gibt es schätzungsweise noch 150 Millionen Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben.

Auf diese Problematik reagiert die Organisation auf unterschiedlichen Ebenen: Zum einen stellt sie auf ihrer Homepage www.jugendeinewelt.at vielfältiges Informationsmaterial zur Thematik der Straßenkinder zur Verfügung – darunter auch didaktisch aufbereitete Unterrichtsmate-

rialien. Zusätzlich bietet das Bildungsteam von **Jugend Eine Welt** auch kostenlose Workshops zum Thema Straßenkinder für Kinder- und Jugendgruppen an.

Schwerpunktprojektland Nigeria

Das heurige Schwerpunktprojekt ist der Bau eines Straßenkinderschutzzentrums in der nigerianischen Millionenstadt Lagos. Einblicke in das Leben eines Streetworkers können am 26. Jänner (15.30 Uhr) im Curhaus am Wiener Stephansplatz gewonnen werden: Zu Gast ist P. Linus Valentine Onyenagbor SDB, der aus seinem Alltag in den Straßen Lagos' berichtet wird. Reinhard Heiserer führt gemeinsam mit EhrenbotschafterIn Chris Lohner durch den Abend. Anmeldungen bitte an anmeldung@jugendeinewelt.at, per WhatsApp an 0664/88593836 senden oder telefonisch unter 01/879 07 07.

Podcast-Tipp im Jänner: **AUFGEKREUZT**

Selt ein paar Wochen gibt es einen neuen katholischen Podcast, den wir euch ans Herz legen möchten: „Aufgekreuzt“. In den alle zwei Wochen erscheinenden 15- bis 20-minütigen Folgen wird stets ein aktuelles oder historisch relevantes Thema aus dem Bereich Kirche und Religion durchleuchtet. „Aufgekreuzt“ möchte die Geschichte hinter den Schlagwörtern er-

zählen und die Vielseitigkeit der Kirche von heute, ihre Fragestellungen und Traditionslinien aufzeigen. Bisher gibt es u. a. schon Folgen zur Priesterweihe und einer Kirche im Wandel, zu Leben und Lehren von Teresa von Avila oder zum Ablass. „Aufgekreuzt“ wird vom Nachrichten- und Erklärportal der katholischen Kirche in Deutschland, katholisch.de, produziert.



Alltag von Streetworkern in Nigeria

Pater Linus Valentine Onyenagubor ist Priester und Streetworker in der Megacity Lagos. Anlässlich des von Jugend Eine Welt veranstalteten „Tag der Straßenkinder“ gab der 39-jährige Salesianer Einblicke in seinen gefährlichen Alltag.

Nigeria ist mit rund 218 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Allein in der Megacity Lagos leben gut 15 Millionen Menschen, darunter auch 100.000 Straßenkinder. Pater Linus Valentine Onyenagubor, diesjähriger Gast von Jugend Eine Welt im Zuge des traditionellen „Tag der Straßenkinder“, ist tagtäglich in den Straßen von Lagos unterwegs und kümmert sich um die dort lebenden Kinder und Jugendlichen. Pater Linus setzt sich, wie einst Don Bosco, für diese Kinder ein. Er gibt ihnen Zuversicht, versorgt sie nach Kräften mit Nahrung und versucht, ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen. „Alles, was ich auf der Straße tue, sehe ich als die Hand Gottes, die in mir wirkt“, erzählt Pater Linus.

Schicksalshafte Begegnung

„Meine erste Begegnung mit Straßenkindern hatte ich 2006. Es war sowohl herausfordernd als auch interessant, mit ihnen zu arbeiten. Ich glaube, es war Gottes Wille, der mich zu dieser Erfahrung führte“, skizziert Pater Linus seine Beweggründe, als Streetworker zu arbeiten. „Diese Begegnung entfachte in mir die Leidenschaft, den vernachlässigten jungen Menschen zu helfen und ihnen ein besseres Umfeld, wie eine Familie, zu bieten. Seitdem ist mein Wunsch, Straßenkindern zu helfen, nur noch größer geworden.“

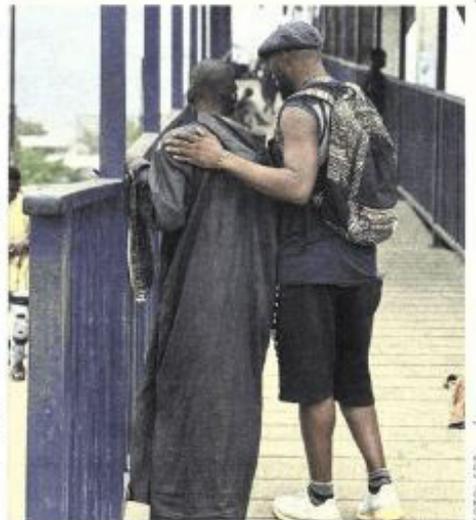
Gefahren & Herausforderungen

Doch die Arbeit als Streetworker in den Straßen von Lagos ist nicht einfach. Es gibt viele Gefahren und Herausforderungen, denen sich der Projektpartner von Jugend Eine Welt stellen muss. „Eine der größten

Bedrohungen ist die Angst, von den „Oga“ – jene Personen, die Straßenkinder ausbeuten – verletzt oder angegriffen zu werden. Darüber hinaus mangelt es an finanzieller Unterstützung, an Medikamenten und an Unterkünften“, erzählt Pater Linus, der auch das mittlerweile aus allen Nähten platzende Kinderschutzzentrum der Salesianer Don Boscos in Lagos leitet. „Einmal pro Woche können die Jugendlichen bei uns duschen, bekommen ein gesundes, warmes Essen und werden medizinisch versorgt. Ebenso wird ihnen ein Raum für Gespräche und Spiele geboten. Nach ein paar Stunden müssen die meisten aber wieder zurück auf die Straße, wo Misshandlungen, Hunger, Krankheiten und Drogen allgegenwärtig sind.“

Neues Kinderschutzzentrum nötig

Für Jugend Eine Welt ist der Bau eines zusätzlichen Schutzentrums daher eine Herzensangelegenheit. „Derzeit können nur etwa 15 Kinder dauerhaft im bestehenden Kinderschutzzentrum wohnen. Ein wesentlich größeres ist somit dringend notwendig“, so Linus. „Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt konnte mit Spenden bereits ein passendes Grundstück mit einem darauf befindlichen Rohbau angekauft werden. Noch ist viel zu tun, aber nach der Fertigstellung werden dort über 100 Kinder regelmäßig geschützt untergebracht und mit Bildung sowie Ausbildung auf ein selbstständiges Leben in Würde vorbereitet.“ Eine Zukunftsaussicht, welche die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner strahlen lässt!



Schätzungen zufolge gibt es rund 100.000 Straßenkinder in der 15 Millionen Stadt Lagos.

INFORMATION

Der **Tag der Straßenkinder** fällt nicht zufällig genau auf den 31. Jänner. Er ist nämlich auch der Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco. Er hat wie kein anderer dazu beigetragen, dass Straßenkinder mehr Hilfe und Aufmerksamkeit bekommen. Unermüdlich trat der Priester Jugendarbeitslosigkeit, Analphabetismus, Kinderarbeit und Ausbeutung junger Menschen entgegen. 1934 wurde Johannes Bosco heiliggesprochen und wird seitdem als Patron der Jugend verehrt. Rund um seinen Gedenktag finden auch in Klagenfurt einige Veranstaltung ihm zu Ehren statt:

26. Jänner von 15-17.30 Uhr: Don Bosco Kinderfest. Alle Kinder sind herzlich ins Pfarrzentrum St. Josef (Siebenhügelstraße) eingeladen.

28. Jänner um 10 Uhr: Don Bosco-Festmesse für alle in St. Josef (Siebenhügelstraße)

3. Februar ab 15 Uhr: Jugend-Treffen für alle Firmlinge im Jugendzentrum St. Josef („Confrontino“). Abschluss mit einer Jugendmesse um 18 Uhr im Seelsorgezentrum Franz von Sales (Franz-von-Sales-Platz-1)

4. Februar um 9.30 Uhr: Don Bosco-Fest in Don Bosco - heilige Messe mit anschließendem Pfarrcafé (Bischof-Dr.-Köstner-Platz)

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden |

Wie sind die ersten Eindrücke hier im Westen von Wien?

Es ist sehr kalt (lacht). Ich bin aus Lagos, der Hauptstadt von Nigeria angereist. Bei uns hat es derzeit 32 Grad. Mir fällt auch auf, dass es hier viel ruhiger zu geht. Vor allem auf den Straßen ist nicht so ein Lärm, den ich gewohnt bin. Kein Singen, lautes Gequatsche und Schreien.

Sie sind als Priester für Jugend Eine Welt in Nigeria unterwegs. Wie sieht ein Arbeitstag bei Ihnen aus?

Ich bin die meiste Zeit auf den Straßen von Lagos unterwegs und halte Ausschau nach Kindern, die Hilfe brauchen. Vorab aber halte ich jeden Morgen eine Messe. Überdies bin ich einem Kinderschutzzentrum engagiert, das mit Spendengeldern aus Österreich errichtet worden ist.

Was geschieht in diesem Zentrum in Nigeria?

Afrika-Priester erklärt Mission in Hietzing

INTERVIEW Pater Linus (40) hilft für „Jugend Eine Welt“ Straßenkindern in Nigeria

Zum einen haben dort 16 Buben im Alter zwischen acht und 17 Jahren ein Zuhause gefunden. Vorab mussten sie als Straßenkinder ohne Dach über dem Kopf leben. Zudem haben wir die Tore auch für andere Straßenkinder geöffnet, die hier her kommen können und eine sichere Ruhezone finden. In dem Zentrum gibt es auch etwas zu essen, wir helfen mit Problemen in der Schule und bieten auch Toi-

letten, Duschmöglichkeiten und Waschbecken zum Zähneputzen an.

Was sind die größten Probleme, mit den Straßenkinder in Lagos, einer der bevölkerungsreichsten Städte in Afrika mit rund 15 Millionen Einwohnern, zu kämpfen haben?

Die Herausforderungen sind vielfältig. Leider Gottes werden Kinder oftmals von der organisierten Kriminalität missbraucht und für illegale Machenschaften einge-



WIEN WEST

spannt. Drogen und Gewalt sind ebenfalls vielfach präsent und ein großes Problem unter den Kindern und Jugendlichen. Viele der jungen Menschen sind auch aktive Bandenmitglieder und begehen jeden Tag auf's Neue kleinkriminelle Delikte.

Kommt es im Kinderschutzzentrum dann auch zu Übergriffen?

Nein, unser Motto lautet: Keine Gewalt, keine Drogen und es gibt keine Bandenbosse. Wir versuchen, alle eine Familie zu sein. Außerdem bieten wir den Jugendlichen auch Ausbildungsmöglichkeiten und Schulbesuche an. Denn Bildung überwindet die Armut!

Interview: Matthias Lassnig



Pater Linus bei der Arbeit in Lagos, Nigeria (oben), und im „Krone“-Interview in der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ im 13. Bezirk (rechts), die Reinhard Heiserer (ganz rechts) leitet.

Foto: Z. Weiß



JUGEND EINE WELT

Menschlichkeit darf nicht untergehen

Hilfsprojekt. In Lagos, Nigeria, entsteht mit Unterstützung der Organisation Jugend Eine Welt ein großes Kinderschutzzentrum für Straßenkinder. Warum das Kreise ziehen wird, erklärt ein Streetworker

VON ANYA ANTONIUS

Knapp 5.000 Kilometer liegen zwischen Wien und Lagos – an diesem Nachmittag im Café Hawelka ist es ganz nah. „Es ist die größte und bevölkerungsreichste Stadt Nigerias. Jedes Kind im Land träumt von den Möglichkeiten, die Lagos bietet“, erzählt der 39-jährige Priester und Streetworker Linus Valentine Onyenagubor, der auf Einladung der Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt in Wien ist, um von seiner Arbeit zu erzählen. Aber der Traum vom besseren Leben in der Megacity ist ein trügerischer, einer, der viele direkt ins Verderben führt.

Rund 15 Millionen Menschen leben alleine in Lagos – darunter mindestens 100.000 Straßenkinder. Die Bevölkerung leidet unter den Folgen der politischen und wirtschaftlichen Instabilität, der Inflation, der Korruption im Land. Viele Familien brechen auseinander und seien nicht in der Lage, für ihre Kinder zu sorgen, erzählt Onyenagubor.

Gefährliches Leben

„Auf der Straße gilt das Gesetz des Stärkeren. Aber ein Kind ist schon von Natur aus verletzlich“, sagt der Streetworker. Und das Leben auf den Straßen der Millionenmetropole ist gefährlich. Die Kinder schlafen exponiert unter Brücken, auf Gehsteigen, in Parks oder Abbruchhäusern, und leben in ständiger Gefahr, überfallen, geschlagen und missbraucht zu werden. Ihnen will Onyenagubor helfen – mit einem offenen Ohr, mit Trost und mit dringend benötigten Lebensmitteln.

Um den dafür nötigen Zugang zu den Kindern zu bekommen, muss er oft mit deren „Bossern“ verhandeln. Denn viele profitieren auch vom System Straßenkind. „Für diese Leute ist das ihr Geschäft. Und ein Kind, das Hunger hat, ist leicht zu manipulieren“, erklärt der Priester. So werden die Kinder und Jugendlichen eingesetzt, um zu stehlen oder Gewalt zu verbreiten, und bringen Unru-



Der Pater und Streetworker bei der Arbeit: Im Kinderschutzzentrum sorgen regelmäßige Feste für Momente der Leichtigkeit, trotz aller Schwierigkeiten

Infos

Jugend Eine Welt
Die österreichische Entwicklungsorganisation setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 26 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein

Jugend Eine Welt-
Spendenkonto:
AT66 3600 0000
0002 4000
Weitere Infos unter
jugendeinewelt.at

he in das ohnehin schon fragile soziale Gefüge der nigerianischen Megacity.

Bei seiner Arbeit auf der Straße kann der engagierte Streetworker vor allem den Buben helfen. Die Erklärung ist so einleuchtend wie traurig: Mädchen sind kaum zu erreichen.

Unsichtbare Mädchen

Im Gegensatz zu den Buben schlafen die meist durch Zwangsprostitution ausgebeuteten Mädchen nicht auf der Straße, sondern werden in Unterkünften versteckt gehalten. „Mädchen sind eigentlich die größere Herausforderung in unserer Arbeit mit Straßenkindern. Aber sie sind praktisch unsichtbar“, erklärt auch Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

Für 15 Kinder gehört das Leben auf der Straße der Vergangenheit an. Im Don Bosco Kinderschutzzentrum in Lagos haben sie einen Platz und ein Zuhause auf Zeit gefunden.

Nachts auf Lagos' Straßen: Onyenagubors Einsatz endet bei Einbruch der Dunkelheit nicht

Hier werden sie geschützt untergebracht und erhalten Unterricht und eine Ausbildung, um ihren Lebensweg in eine positive Richtung zu lenken und ihnen eine echte Chance für die Zukunft zu geben.

Darüber hinaus dient das Haus auch anderen Straßenkindern als Anlaufstelle, wo sie sich duschen können, medizinisch versorgt werden und auch Unterricht erhalten. Und einmal im Monat sorgen die Salesianer Don Boscos mit einem



Fest für etwas Leichtigkeit und Freude im sonst so harten Leben der Kinder und Jugendlichen.

Kreise ziehen

Ein weiteres Kinderschutzzentrum ist im Bau und soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Es wird 100 Kindern zwischen 9 und 15 Jahren, davon 80 Jungen und 20 Mädchen, ein dauerhaftes Zuhause bieten. Nach dem im Kleinen bereits erprobten System sollen

aber noch viel mehr Kinder von der Einrichtung profitieren.

Das langfristige Ziel der Arbeit in den Kinderschutzzentren und auf der Straße ist klar: Die Wiedervereinigung mit der Familie, wo immer es möglich ist und ein sicheres Umfeld besteht. „Jedes Kind hat ein Recht auf Familie“, sagt Onyenagubor.

Wie verliert man angesichts der schweren Schicksale und dieser Mammutaufgabe nicht den Mut? „Es ist ein Anfang und besser, als gar nichts zu tun“, sagt der Streetworker. „Wir können in unserem neuen Heim 100 Kinder unterbringen, aber Hunderte mehr können unsere Einrichtungen nutzen und von ihnen profitieren. Das zieht Kreise.“ Heiserer stimmt zu: „Von außen sieht es vielleicht aus wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber es braucht diese Initiativen, um ein Zeichen zu setzen und zu zeigen, dass die Menschlichkeit nicht untergeht.“



JUGEND EINE WELT

Er hat eine Mission

Alltag auf der Straße. „Alles, was ich auf der Straße tue, sehe ich als die Hand Gottes, die in mir wirkt.“ Das sagt Pater Linus Valentine Onyenagubor. Er ist Priester und Streetworker in der Megacity Lagos in Nigeria. Zum „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner gibt der 39-jährige Salesianer Einblicke in einen oftmals gefährlichen Alltag.

Lagos. Nigeria ist mit 218 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Allein in Lagos leben 15 Millionen Menschen, darunter 100.000 Straßenkinder. Pater Linus Valentine Onyenagubor ist tagtäglich in den Straßen der chaotischen und gefährlichen Großstadt unterwegs und kümmert sich um die vergessenen Kinder und Jugendlichen. Er spricht sie an, versucht ihnen Freund und Unterstützer zu sein. Er gibt ihnen Hoffnung und will verhindern, dass sie in die Kriminalität abrutschen. Das ist seine Mission.

In seinem Wirken hat er ein großes Vorbild: Don Bosco. Es ist kein Zufall, dass dessen Gedenktag am 31. Jänner mit dem „Internationalen Tag der Straßenkinder“ zusammenfällt. „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“ In seinem heute bekanntesten Spruch spiegelte sich für den Priester, Erzieher und „Sozialarbeiter“ Johannes Bosco (1815–1888) die Grundhaltung seines Lebens sowie seiner erzieherischen und pastoralen Tätigkeit. Unermüdlich trat er Jugendarbeitslosigkeit, Analphabetismus, Kinderarbeit und Ausbeutung junger Menschen entgegen.

Schicksalshafte Begegnung

Wie Don Bosco lacht und lebt Pater Linus mit den Kindern. „Meine erste Begegnung mit Straßenkindern hatte ich 2006. Es war herausfordernd und gleichzeitig sehr sinnerfüllend. Ich glaube, es war Gottes Wille, der mich zu dieser Erfahrung führte“, beschreibt er seine Anfänge als Streetworker. Der Alltag in den Straßen von Lagos ist nicht einfach. Es lauern überall Gefahren, denen sich der Projektpartner der österreichischen Entwicklungsorganisation „Jugend Eine Welt“ stellen muss. Eine der größten Bedrohungen seien die „Oga“ – Menschen, die die Straßenkinder ausbeuten. „Vor ihnen hat jeder große Angst.“ Auch die Kinder müssen auf der Hut sein. Das Risiko, angegriffen und verletzt zu werden, ist ihr ständiger Begleiter. Dazu dreht sich der ganze Tag um diese Fragen: Wo bekomme ich etwas zu essen?



Engagierter Priester: Pater Linus Valentine Onyenagubor kümmert sich als Streetworker um die Straßenkinder im afrikanischen Lagos. Schätzungen gehen von 100.000 Kindern aus, die in der 15-Millionen-Stadt kein Daheim haben. Foto: RB/SDB

Wo kann ich schlafen? Wer gibt mir Medikamente, wenn ich krank bin?

„In Lagos gibt es zu wenige Unterkünfte für die obdachlosen Kinder“, berichtet Pater Linus. Er leitet mittlerweile das aus allen Nähten platzende Kinderschutzzentrum der Salesianer Don Boscos. „Einmal pro Woche können die Kinder und Jugendlichen bei uns duschen. Sie bekommen ein gesundes und warmes Essen, werden medizinisch versorgt. Für ein paar Stunden können sie ihre Sorgen vergessen, spielen oder mit jemandem sprechen und sich Rat holen. Dann müssen die meisten aber wieder zurück auf die Straße, wo Misshand-

lungen, Schläge, Hunger, Krankheiten und Drogen allgegenwärtig sind.“

Pater Linus weiß, wie schwierig der Weg aus dem Elend ist. Doch immer wieder gelinge es, Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen.

Bau eines neuen Kinderschutzzentrums

Der 39-jährige Streetworker und Salesianer Linus Valentine Onyenagubor ist ein langjähriger Projektpartner von „Jugend Eine Welt“. Gemeinsam mit der Organisation verfolgt er ein Herzensanliegen: den Bau eines zusätzlichen Schutzentrums für die Straßenkinder in Lagos. „Dank der Unterstützung und Spenden aus Österreich konnten wir bereits ein passendes Grundstück mit einem Rohbau darauf ankaufen.“ Noch gebe es eine Menge zu tun, doch die Vorfreude auf das neue Haus ist groß. „Mehr als 100 Kinder können hier einmal lernen und eine Ausbildung beginnen“, blickt Pater Linus in die Zukunft, die möglichst vielen Straßenkindern ein selbstständiges Leben in Würde bringen soll. ibu



Pater Linus, Salesianer Don Boscos, versucht den Kindern Freund und Unterstützer zu sein. Seine Mission: Er will verhindern, dass sie in die Kriminalität abrutschen. Foto: RB/SDB

Infos zum „Tag der Straßenkinder“ unter www.jugendeinewelt.at. Mit einer Spende (IBAN AT66 3600 0000 0002 4000) unterstützen Sie das Kinderschutzzentrum in Lagos.



JUGEND EINE WELT

Auf der Straße daheim

Zum Tag der Straßenkinder stellt Jugend Eine Welt den Salesianer-Pater Linus und seine Arbeit in Nigeria vor.

Der 31. Jänner ist der „Tag der Straßenkinder“. Es ist der Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco, der wie kein anderer dazu beigetragen hat, dass Straßenkinder mehr Hilfe und Aufmerksamkeit bekommen. Weltweit wird die Zahl der Kinder, die den meisten Teil ihres Lebens auf der Straße verbringen, auf 150 Millionen geschätzt. Eine unglaubliche Zahl, dennoch ist ihr schweres Schicksal weitgehend unbekannt und wird in vielen Ländern als selbstverständlich hingenommen. Jugend Eine Welt stellt heuer Pater Linus Valentine Onyenagubor, einen Streetworker und Priester vor, der sich in Nigeria jeden Tag – trotz großer Gefahr für das eigene Leben – für Straßenkinder einsetzt.

Nigeria ist mit rund 218 Millionen EinwohnerInnen das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Allein in der Megacity Lagos leben gut 15 Millionen Menschen, darunter auch 100.000 Straßenkinder. Schätzungen zufolge können landesweit etwa 13 Millionen Kinder keine Schule besuchen. Pater Linus, Salesianer Don Boscos, ist in den Straßen von Lagos unterwegs und kümmert sich um die Kinder und Jugendlichen. Er spricht sie an, versucht ihnen Freund und Unterstützer zu sein. Ihnen Hoffnung zu geben und zu verhindern, dass sie in die Kriminalität abrutschen, ist seine Mission.

Pater Linus setzt sich, wie einst Don Bosco, für diese Kinder ein, gibt ihnen

Zuversicht, versorgt sie nach Kräften mit Nahrung und ermöglicht Ausbildungen. Er lädt sie in das Straßenkinder-Schutzzentrum ein, damit sie ein paar Stunden unbeschwert verbringen können.

Pater Linus ist als Leiter des Kinderschutzzentrums der Salesianer Don Boscos vor Ort und unterstützt die Kinder und Jugendlichen mit den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Einmal pro Woche können Jugendliche dort duschen, sie bekommen ein gesundes, warmes Essen, werden medizinisch versorgt, und es wird für ein paar Stunden ein Raum für Gespräche und Spiele geboten. Dann müssen die meisten wieder zurück auf die Straße, wo Misshandlungen, Schläge, Hunger, Krankheiten und Drogen allgegenwärtig sind.

Wohnen können derzeit nur etwa 15 Kinder dauerhaft im Kinderschutzzentrum. Ein zusätzliches und wesentlich größeres Gebäude ist dringend notwendig. Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt konnte mit Spenden ein Grundstück angekauft und bereits mit dem Rohbau begonnen werden. Noch ist viel zu tun, aber nach der Fertigstellung werden dort über 100 Kinder regelmäßig geschützt untergebracht und mit Bildung sowie Ausbildung auf ein selbstständiges und gutes Leben vorbereitet werden.

Nähere Infos: jugendeinewelt.at



– Der Salesianer Pater Linus Valentine Onyenagubor kümmert sich in Nigerias Millionenstadt Lagos um Straßenkinder. Unterstützen können Sie ihn mit Ihrer Spende.
• Siehe Zahlungsbeilage. Foto: SOB



JUGEND EINE WELT

Einblicke in die Arbeit als Streetworker in Nigeria

Tips Vochjahruck Emma Salveter, 30.01.2024 11:27

▶ Vorlesen

ATTNANG-PUCHHEIM. Anlässlich des Tag der Straßenkinder berichtete der Jugend Eine Welt-Projektpartner Linus Valentine Onyenagubor aus Lagos von seinem Alltag als Streetworker in Nigeria.



Pater Linus im Pfarrheim Attnang (Foto: Jugend Eine Welt)

Rund um den 31. Jänner, den Gedenktag des Jugendpatrons Don Bosco, macht die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt traditionell auf die prekäre Lage von geschätzt 150 Millionen Straßenkindern weltweit aufmerksam. Gezwungen das Leben auf offener Straße zu verbringen, dient als Schlafplatz oft eine Brücke, eine Hauseinfahrt oder einfach der bloße Gehsteig. In ständiger Angst lebend überfallen, geschlagen oder misshandelt zu werden, zieht es die Straßenkinder in die Kriminalität oder Drogensucht. Wichtige Schulbildung, der einzige Ausweg aus der Armutsspirale, bleibt für Straßenkinder meist ein unerfüllter Wunschtraum.



Kinder sollen ein gutes und sicheres Zuhause haben

Rund um den „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner macht das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ alljährlich auf die rund 150 Millionen Kinder aufmerksam, die weltweit auf der Straße leben oder arbeiten. Salesianerpater Linus Valentine Onyenagubor war zu Besuch in Wien und schildert die Situation der Kinder und Jugendlichen in Nigerias größter Stadt Lagos.

VON MARKUS A. LANGER

Wie sieht gerade die politische und wirtschaftliche Lage in Ihrem Heimatland aus?

Linus Valentine Onyenagubor: Aufgrund einer hohen Inflationsrate haben viele Menschen Schwierigkeiten, überhaupt zu überleben. Ich könnte mir gut vorstellen, dass Menschen zunehmend aus Nigeria nach Europa auswandern wollen, weil es der Wirtschaft des Landes nicht gut geht und es politisch nicht sicher ist. Wegen der Unsicherheit in einigen Teilen des Landes strömen die Menschen in andere Regionen. Je größer der Zustrom auch in die Ballungsgebiete wird, desto mehr Kinder und Jugendliche leben auf der Straße. Unsere Regierungspolitiker tragen nicht gerade dazu bei, die Dinge in Ordnung zu bringen.

Vor welchen Herausforderungen als Streetworker stehen Sie?

In Lagos, einer Megacity mit 15 Millionen Einwohnern, gibt es 100.000 Straßenkinder. Es wird zunehmend ein soziales Problem. Denn wenn die Zahl weiter steigt, wird die Gesellschaft in Gefahr sein, dass Gewalt von den jungen Menschen ausgeht. Weiters besteht die Möglichkeit, dass diese Kinder zu einer Art Zerstörungswaffe werden. In Zeiten von Wahlen könnten sie manipuliert werden, um Unruhe zu stiften und Verunsicherung zu erzeugen. Ich weiß, wenn Menschen für ein besseres Land protestieren, werden genau diese Kinder von Politikern bezahlt, um gegen diese Proteste zu demonstrieren. Die Gefahr für diese Kinder ist auch, dass sie am Ende auf der Straße missbraucht werden. Und wenn jemand missbraucht wird, neigt er dazu, was zu tun? Einen anderen zu missbrauchen. Oder sie enden in der Drogenabhängigkeit. Wir versuchen, dass diese Kinder von der Straße wegkommen oder am besten gar nicht auf der Straße landen. Wir wollen, dass die Kinder ein gutes Zuhause haben und dass sie mit Hilfe der Salesianer Don Boscos und durch Spenden von Jugend Eine Welt geeignete Pflegefamilien finden. Wir können nicht einfach zusehen, wie die Kinder ihr



UNERMÜDLICHER EINSATZ: Linus Valentine Onyenagubor kümmert sich als Streetworker um die Straßenkinder in Lagos.

Leben vergeuden. Mein Ziel ist es, dass jedes Kind in Nigeria eine Stimme erhält, um als Kind behandelt zu werden. Ich möchte, dass jedes Kind einen Traum hat, ein besserer Mensch zu werden, der Nigeria hilft, ein besseres Land zu werden.

Wie sieht die konkrete Hilfe aus?

Derzeit können nur 16 Kinder dauerhaft bei uns wohnen. Ein neues Wohnheim ist dringend notwendig, damit wir 100 Kinder und Jugendliche aufnehmen können. Mit Unterstützung von Jugend Eine Welt wurde bereits ein Grundstück in Lagos angekauft, das sich derzeit in der Rohbauphase befindet. Denen, die bei uns leben, wollen wir ein Gefühl von Zuhause vermitteln. Nach einem medizinischen Check versuchen unsere Sozialarbeiter zunächst, die Eltern ausfindig zu machen und abzuklären, ob eine Rückkehr und Reintegration zu Hause möglich ist. Wenn nicht, wird ein Vertrag aufgesetzt und wir übernehmen vorübergehend die Vormundschaft. Schulbesuch, Sport und Berufsausbildung in Informatik, Schneiderei, Schuhmacherei oder Musik stehen fortan auf dem Programm der Schutzsuchenden. Sie sollen lernen, wie sie auf eigenen Beinen stehen und sich ihren Lebensunterhalt

in Zukunft selbst verdienen können. Ich kümmere mich hauptsächlich um diejenigen, die noch immer auf der Straße leben. Mit diesen jungen Menschen treffe ich mich täglich. Ich versuche, langsam Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen, und lade sie in unser Kinderschutzzentrum ein. Dort können sie duschen, ihre Zähne putzen, die Kleidung wechseln, eine warme Mahlzeit zu sich nehmen und sich ein wenig ausruhen. Für ein paar Stunden bieten wir ihnen Raum für Gespräche und Zeit für unterschiedliche Spiele.

Welche Lebensgeschichte hat sie besonders berührt?

Ich konnte einem Mädchen helfen, das von seiner Stiefmutter misshandelt wurde. Eines Tages ist die Jugendliche von zuhause weggelaufen und ist auf der Straße gelandet, wo ich sie gefunden habe. Erst nach längerer Zeit ist die wahre Geschichte herausgekommen. Sie lebt jetzt in einem sicheren Zuhause bei einer Pflegefamilie und geht wieder zur Schule. Der leibliche Vater darf sie am Wochenende besuchen. 📍

Mehr über das Engagement von Jugend Eine Welt: ► tagderstrassenkinder.at



JUGEND EINE WELT